

Dresdner Volkszeitung

Postfachamt: Leipzig, Baden & Komp., Nr. 20418.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Geb. Heinold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Frangiergeld monatlich 1,30 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Magazin 6,80. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Insere werden die Tagespreise mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 187.

Dresden, Dienstag den 13. August 1918.

29. Jahrg.

Am Rande des alten Sommerschlachtfeldes

Erfolglose feindliche Vorstöße zwischen Somme, Abre und Dife.

wtb. (Kontin.) Großes Hauptquartier, den 13. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreicher Kronprinz Rupprecht:
Schwerlich von Osten am frühen Morgen heftiger Artillerieangriff. Feindliche Angriffe kamen in unfern Feuer nicht zur Entfaltung. Südlich von Merris wurden mehrfach wiederholte englische Trümpfe abgewiesen. Westlich der Straße Amiens—Repe folgten wie am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Abre und Dife tobte heftiger Kampf mit teilweise neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgengraue nicht südlich der Abre sowie zwischen Tifolon und südlich von Eimont an. Die Truppen vor unfern Einheiten zusammen; an einzelnen Stellen wurden sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tifolon und Gonn, westlich und südwestlich von Laigues, sowie der Feind seine Angriffe bis zum frühen Abend, südlich von Tifolon bis zu fünf Meilen fort, auf dem Maßstab voraus stießen schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück; vielfach blieben seine Angriffe schon in unfern zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen.

Oesterreicher Deutscher Kronprinz:

Nördlich und östlich von Somme hatten feindliche Angriffsvorbereitungen Erfolg und brachten Gefangene ein.
Westen wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Obermann seinen 56., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Beckers seinen 39., Hauptmann seinen 40., Leutnant Künze seinen 24., Hauptmann Kuhn seinen 28., Leutnant Baumann seinen 24., Oberleutnant Beckers seinen 21., die Hauptmann Beckers und sein 20. Aufhänger.

Der Erste Generalquartiermeister: Labandarski.

Zur Wohnungsfrage.

Das nationalliberale Leipziger Tageblatt beschäftigt sich mit dem Wohnungsmangel nach dem Kriege und hüpft sich dabei auf die bereits vor einem halben Jahre von uns gewürdigte letzte Wohnungsstatistik, die sich auf 54 größere Städte und Landgemeinden innerhalb der west-grünen Grenzlinie erstreckt. Es teilt die Zahlen über die leer stehenden Wohnungen in einigen Groß- und Mittelstädten des Landes mit und bemerkt dazu:

Daraus folgt, daß die jetzige Wohnungsnot höchstens ein Drittel der Wohnungsnot ist, die mit Kriegsende aufhören wird zu dürfen: das ist die Durchführung des Wohnungensystems, die Anfang 1917 begann. Sie hatte einerseits die Verknappung von vielen Hunderttausenden von Arbeiterfamilien in andere Orte, zumal in Städte, zur Folge, aber so, daß diese Personen sehr oft, mindestens für den Aufenthalt ihrer Angehörigen, ihre alte Wohnung neben der neuen beibehielten. Ferner bewirkte sie eine erhebliche Steigerung der Wohnungsansprüche vieler Arbeiterfamilien und arbeitender Arbeiter, die gleichzeitig mit ihr die allgemeine und große Erhöhung der Arbeitslöhne zur Erhöhung der Arbeitsleistung einleitete. Dazu kam nicht erst die Ende 1918, aber von Jahr zu Jahr steigend, als auch, gleichfalls bedingt nach Kriegsende ankommende Ursache der Wohnungsnot, die sehr hohe Zahl der oft viele Monate, ja Jahre in Feindgefangenen, aber außerhalb ihres Heimatsortes, in Gefangenenlagern, in Detachements mit eigener Wohnung in Gefangenenlagern, in Detachements mit eigener Wohnung in Gefangenenlagern, in Detachements mit eigener Wohnung in Gefangenenlagern.

Die drei Hauptgründe der Wohnungsnot nach dem Kriege sind, wie gelang, nach dem Kriege bald wegfallen. Die Feindwehr von etwa 7 Prozent der Bevölkerung des Reiches aus dem Felde — denn die weiteren 2 bis 3 Prozent Soldaten wohnen ja trotz ihrer Überberührung bereits jetzt größtenteils in Privatwohnungen deutscher Familien — wird keine nachhaltige Knappheit mehr verursachen, wenn von diesen haben mindestens drei Viertel (wahrscheinlich weit mehr) Verheiratete und auch viele Unverheiratete, schon jetzt als Wohnungen aus Friedenszeiten. Der Rest aber ist kleiner als der Rückgang der Bevölkerung infolge des Krieges sein wird. Ferner, als das Wohnungsdangebot nach dem Kriege sein wird, nach der Ausfuhr von Flüchtlingen aus dem Ausland aber Amerika wird daran nicht viel ändern, da sie ja nicht nach den alten und neuen Wohnungen werden. Uebrigens können wahrscheinlich eine bedeutende Anzahl dieser Flüchtlinge, die durch Verheiratung und öffentliche Arbeit, zum Teil zunächst auch noch einbestellter Geheime, besonders aber durch die Senkung der jetzigen Arbeitslöhne, werden. Und das, was bei der Senkung der jetzigen Arbeitslöhne, werden. Und das, was bei der Senkung der jetzigen Arbeitslöhne, werden.

Diese Ausführungen sollen, wie in den weiteren Darlegungen betont wird, dazu beitragen, überflüssige, für den tatsächlichen Hausbedarf verhängnisvolle Maßnahmen zu vermeiden und zu vermeiden, daß etwaige überhöhte Baukosten

für nicht unbedingt erforderliche Kleinwohnungsbauten andern bevölkerungspolitisch und volkswirtschaftlich wertvollen Aufgaben zugute kommen. Mit andern Worten: es soll von einem Kleinwohnungsbaue in größerem Umfang nach dem Kriege abgesehen werden.

Wir müssen darin ein sehr bedenkliches Beginnen erkennen. So richtig es ist, daß die jetzige Wohnungsnot in verschiedenen Orten durch die Konzentration der Rüstungsindustrie verursacht ist, so gewagt ist es, sich bei solchen Rückschlüssen auf eine nennbare zwei Jahre alte Wohnungsstatistik zu stützen. Schon in normalen Zeiten wäre das nicht ohne weiteres tunlich, in den Kriegstagen mit ihren stürmischen Veränderungen ist das eine Unmöglichkeit. Wie wenig die Zahlen der Wohnungsnot von 1918 noch zutreffen, ergibt sich schon daraus, daß in einer erheblichen Anzahl Gemeinden, aus der die Statistik von 1918 noch einen größeren Prozentsatz leerstehender Wohnungen meldet, inzwischen scharfer Mangel an Kleinwohnungen berichtet worden ist. Vor allem aber kann eine Erhebung in der Kriegszeit nur die Verhältnisse in der Kriegszeit widerspiegeln; sie kann uns aber darüber nichts sagen, in welchem Umfang Kriegskranke Paare, die sich seither noch ohne eigene Wohnung behelfen, nach dem Kriege eine solche begehen, in welcher Zahl von Kriegsverwundeten vorläufig aufgelöste Haushalte wieder neu hergestellt werden. Sicher ist aber schon jetzt, daß ein sehr großer Vorrat von leerstehenden Wohnungen vorhanden sein müßte, wenn der starke Nachfrage in der kommenden Friedenszeit nur einigermaßen genügt werden sollte. Ein solcher Ueberschuß ist aber nicht da, sondern im Gegenteil Wohnungsmangel, der immer fühlbarer wird.

Wenn im Leipziger Tageblatt auf die Verminderung der Bevölkerung hingewiesen wird, überlegt man dabei, daß durch die größere Sterblichkeit wohl die Familien etwas ausgedünnt, diese aber nicht vermindert werden; es werden mit andern Worten vielmehr mehr Betten frei, aber keine Wohnungen. Die eigenartige Auffassung, die auf die Möbelnot gelegt wird, fordert ja an sich zur Zurückweisung heraus, denn dadurch wird neben der Wohnungsnot nur eine andre wichtige Aufgabe akute; wenn die Möbelnot aber dennoch nicht beseitigt werden könnte, würde das nur zur Folge haben, daß sich die Kriegskranke und sonst neu hinzugekommenen Paare mit notdürftig aufgestellten Klappen bedecken müßten, der Wohnungsmangel dadurch aber in keiner Weise vermindert würde. Aber daran zweifeln sollte, sollte sich nur eingehender nach dem Vorgehens der Wohnungsbehörden armer Leute erkundigen, und es würde feststellen, daß sehr viele zu Anfang der Ehe kaum die allerersten Möbel besaßen, eine Wohnung aber haben mußten. Anders wird es auch unter dem Einflusse des Möbelmangels nach dem Kriege nicht werden. Die Wohnungsnot droht also trotz allen Bemühens, sehr schwer nach dem Kriege unvermindert fort; ja sie wird um so ernster, je länger der Krieg und damit die Stilllegung des Wohnungsbaues andauert. Man kann daher der Allgemeinheit kaum einen schlechteren Dienst erweisen, als wenn man auf eine Verhinderung der Maßnahmen gegen den Kleinwohnungsbaue nach dem Kriege hinzuwirken sucht.

Der englisch-französische Gegenstoß.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Westfront, 11. August. Genau an der kritischen Frontstelle, wo vor vier Monaten die erste deutsche Offensive einsetzte, nämlich am Hauptpunkt der englisch-französischen Front, hat Marshall Foch am 8. August zum Gegenstoß ausgehört. Gemeinsam mit den Franzosen fiel den seit dem Frühling etwas in Mitleid geratene Engländern die Aufgabe zu, die Bedrohung von Amiens aus der Welt zu schaffen und den wichtigsten Bahnknotenpunkt hinter der Verbaufront dem deutschen Feuer zu entrücken. Das ist zunächst erreicht durch den Angriff, dessen Vorbereitungen fast völlig nach dem Muster des deutschen Frühlingsangriffes aufgebaut waren.

Übersehen man die bisherige Entwicklung der Schlacht, so lag der Hauptgrund des feindlichen Stößen von Anfang an in der Mitte der Angriffsfront, die beiderseits des Lucebach auf Reims—Chaunoy strebte. Hier waren die Hauptkräfte eingesetzt, hier mußte der Geländegewinn am schnellsten in die Tiefe, hier konnten schon am zweiten Tage frisch nachströmende Reserven einrücken.

Indem die deutsche Linie so südlich der Somme in der Richtung von Oten abfiel, gerieten die nördlich der Somme im Gebiet Albert—Dank—Banc gegen die vierte englische Armee zu haltenden Verbände in große Gefahr und mußten, sowohl Herren des Schlachtfeldes, zurückgerufen werden.

Am wichtigsten aber war für Foch der operative Druck, den er durch Vorpressen bis Elons auf den deutschen Südflügel anzureisen wollte. Die Gefahr von wichtiger Nachdruckkraften dieser Front zwingt zu schnellem Handeln. Schon am Abend des zweiten Tages gerieten Teile der ersten französischen Armee (General Debenne) mit unfern Nachhut in eine Gefahr.

Am dritten Tage setzte sich der operative Druck aus dem Norden vor und weiter südlich auf die anschließenden Frontteile

fort. Gleichzeitig suchten heftige französische Angriffe die deutsche Front zu schaukeln, bis der feindliche Hauptstoß im Norden über Chaunoy hinaus gedrückt. Dieser bedrohlichen Lage konnte General Foch seine Truppen nur durch geschickten Befehl zum Ausweichen zwingen. Diese Bewegungen sind augenblicklich nach im Gange. Die ganze Front zwischen Albert und Reims schwenkt heute, am vierten Kampftage, nach hin und her. In welcher Verteidigungslinie die deutsche Führung die feindlichen Wellen endgültig abfangen will, ist völlig unbekannt.

Wenn sonst auch die Schlacht kaum definitiv zum Stillen gekommen ist, so hat sie doch einen Charakter angenommen, der auf ein wahes Berliegen der gegnerischen Energie schließen läßt. Nach neuen Bewegungen werden die feindlichen Verluste durch deutsche Maschinengewehre immer schwerer. Zahlreich sinken die Tanks, sowohl die kleinen, mit zwei Mann besetzten „Puppen-Tanks“, wie die großen mit erhöhter Geschwindigkeit im deutschen Artilleriefeuer dahin. Die feindlichen Mannschaften, die in drei Tagen mit amerikanischer Schnelligkeit fast 20 Kilometer zurückgelegt haben, ermüden. Das Nachziehen der schweren Artillerie verzögert sich, je mehr der Gegner aus dem Rückland südlich von Montdidier in die alte Trichterweite der Sommeschlacht kommt. Dieses Szenario der Somme liegt augenblicklich nicht im Rücken der deutschen Verteidigung. Zum dritten Male tritt es mit seinem blutigen Namen in die Geschichte der Weltfront.

Dr. Adolf Räder, Kriegsberichterstatter.

wtb. Berlin, 12. August, abends. (Kontin.)

Am der Schlachtfront zwischen Amiens und Abre tobte heftiger Kampf. Zwischen Abre und Dife sind feindliche Angriffe gescheitert.

Englischer Heeresbericht vom 10. August, abends.

Dem rechten Flügel der ersten französischen Armee wurde südlich Montdidier ein Angriff angefochten und durch unfern Artillerie mit hohem Erfolge durchgeföhrt. Vom Norden und Südosten eingeschlossen, fiel Montdidier vor Mittag mit zahlreichen Gefangenen und Waffen an Gerät in die Hände der Franzosen. Der Vormarsch der ersten französischen Armee dauerte tagelänger an im Zusammenstoßen der Franzosen auf dem linken Flügel mit dem rechten Flügel der vierten britischen Armee. Den zurückgehenden Deutschen südlich Elons scharf nachdrängend, überwältigten die Engländer den Widerstand des Feindes und machten wesentliche Fortschritte. Die allgemeine Linie der Äußersten verläuft vom Norden nach Süden über Elons—Bredon—les-Hois—Signieres—Compeles-Pois. Die Zahl der Gefangenen wächst.

Französischer Heeresbericht vom 10. August, abends.

Auf der Abre-Schlachtfront wurden unfern Angriffe während des ganzen Tages mit wachsendem Erfolge fortgeföhrt. Seit heute früh von Osten und Norden der überflügelt, fiel Montdidier in unfern Gewalt. Indem wir unfern siegreichen Vormarsch auf dem rechten Flügel der englischen Stützkräfte fortsetzten, schwenkte unfern Linie 10 Kilometer südlich von Montdidier auf die Front Anbecy—Roboiffers-Pescamps vor. Andererseits erweiterten wir nach unfern Unternehmung im Südosten und griffen die deutschen Stützungen rechts und links der Straße von St. Juste en Chaussée nach Nord auf einer Front von mehr als 20 Kilometer an. Wie nahmen Plout-Orville-les-Bains—Reims für Maß, Compeles-Pois, la Neuville für Reims und Vincourt und machten an gewissen Punkten einen Fortschritt von 10 Kilometer. In drei Kampftagen rücken die französischen Truppen längs der Straße Amiens—Abre mehr als 20 Kilometer vor. Die Zahl der Gefangenen, die wir in dem gleichen Zeitraum machten, übersteigt 8000. Unter dem angestrengten Kampf, das der Feind zurückließ, zählten wir bis jetzt 200 Verlohene.

Französischer Heeresbericht vom 11. August, abends.

Zwischen der Somme und Dife strebte der Widerstand des Feindes Waben zu gewinnen. Südlich der Abre haben wir Reims und Elons erreicht und die Linie Reims—Compeles erreicht. Nördlich von Reims für Maß sind wir ungefähr 8 Kilometer bis zu den Häusern von Compeles für Maß vorgerückt. Weiter südlich haben wir das Dorf La Berliere zwischen Reims und Dife erobert und überschritten. Unser Vormarsch erzielte, bis nach Compeles, Vincourt, Reims und Compeles im in unfern Besitz.

Orientbericht vom 10. August. Artillerie- und Panzerangriff

tätigkeit an der Straße am Nord und vor der feindlichen Front. Eine englische Abteilung machte einen gelungenen Eindruck in die bulgarischen Linien westlich von Doiran-Se. Die Abgesandten dort durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Deutscher Luftangriff auf englische See- streitkräfte.

wtb. Berlin, 12. August. (Kontin.) Am 11. August vermittags schritten unfern auf den friesischen Inseln stationierten Aufklärungsfregatten sowie ein in See befindliches Luftschiff im Gebiet südlich Bülens starke englische See- und Luftstreitkräfte, die sich auf mindestens 25 Linienfähren, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Berühmten und Torpedobootflottillen zusammenschlossen. Die führenden außerdem 6 Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen aussehend zum Binnengehen in größerem Umfang bestimmt waren.

Die englischen Kreuzer waren im Formarsch nach der deutschen Fregate begriffen. Unfern Flugzeuge sowie das Luftschiff